Versuch einer Gestaltenkunde der Hauszeichen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **- (1934)**

Heft 12

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-396802

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Versuch einer Gestaltenkunde der Hauszeichen.

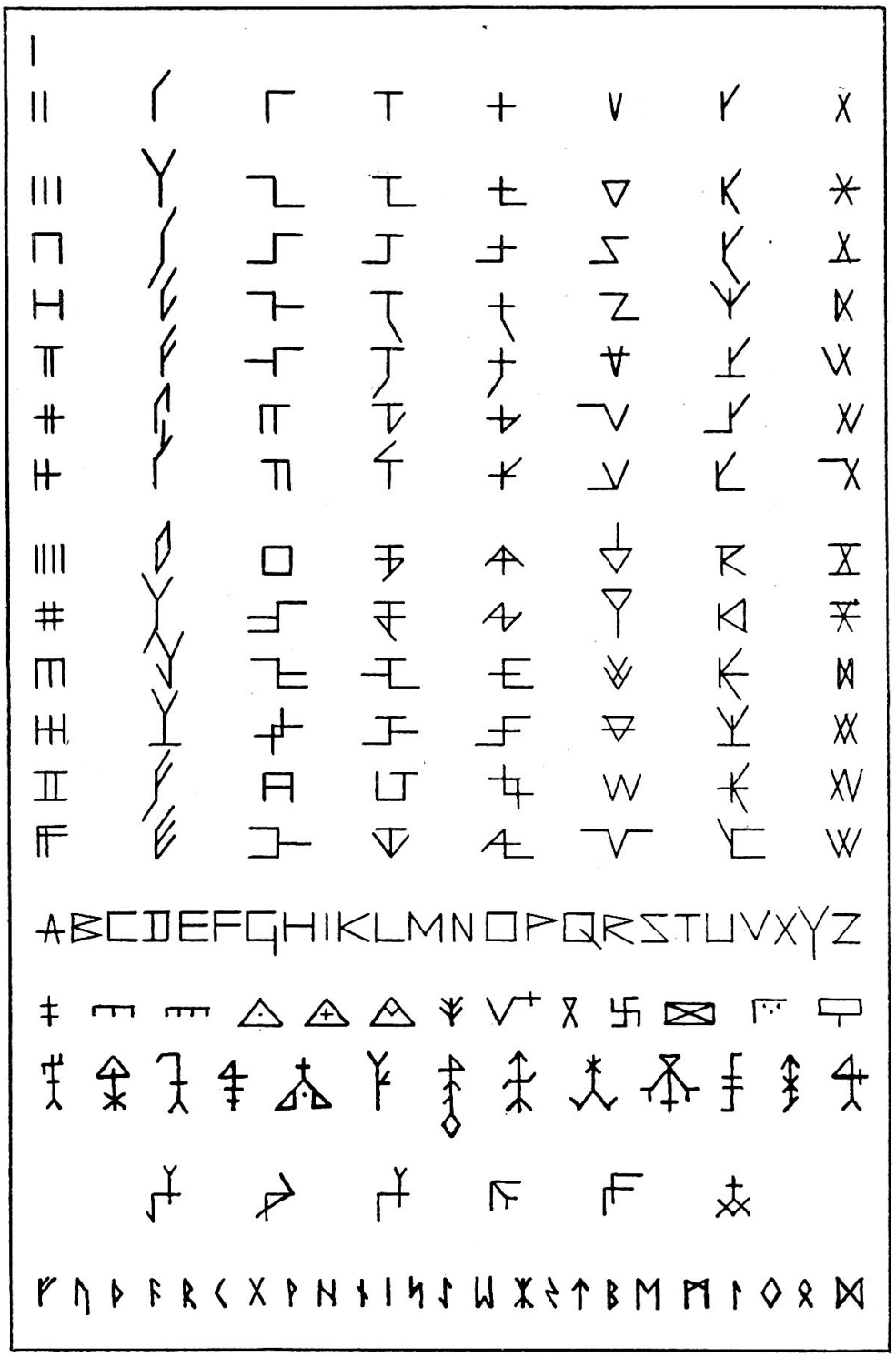
Das Formelement des Hauszeichens ist die Axtkerbe. Aus der Zusammensetzung mehrerer Axtkerben, das heißt aus mehreren geraden und annähernd gleich langen Linien entsteht anfänglich das Zeichen. Diese Auffassung drängt sich unwillkürlich auf, wenn man eine zahlreichere Zusammenstellung von Hauszeichen betrachtet. Noch werden in vielen von unsern Dörfern an dem im Gemeindewald geschlagenen, den Haushaltungen zugeteilten Holz im Wald das betreffende Hauszeichen mit der Axtschneide angebracht und abnehmbare Latten an Zäunen manchenorts auf die gleiche Weise gezeichnet. Neben den ursprünglichen Formen mit gleichlangen Linien finden sich in großer Anzahl andere, welche von der reinen Form insofern abweichen, als sie nicht nur gleichlange Linien, sondern längere Linien, kürzere Linien und manchmal auch Punkte enthalten. Auch die ungleichlinigen Zeichen lassen sich mit der Axt einkerben unter Anwendung der ganzen Axtschneide, der halben Schneide, der Spitze der Schneide.

Man kann also bei den Hauszeichen eine Hauptgruppe von gleichkerbigen Formen und eine Hauptgruppe von ungleichkerbigen Formen unterscheiden. Die gleichkerbigen lassen sich nach der Kerbenzahl weiter in Gruppen und diese wieder nach der Stellung der Kerben zueinander, welche parallel, stumpfwinklig, rechtwinklig, spitzwinklig sein kann, in Untergruppen einordnen; zwischen diesen Untergruppen sind ferner noch Kombinationen möglich. Bei den ungleichkerbigen hingegen wird es wegen der Unregelmäßigkeit und Mannigfaltigkeit der Formen kaum möglich sein, sie in ein System zu bringen; höchstens lassen sich unscharf Gruppen von Pfeilform oder Baumform ausscheiden.

Die nebenstehende Tabelle gibt oben eine Übersicht der gleichkerbigen Formen bis zu vier Kerben und darunter zum Vergleich die lateinischen Schriftzeichen in gleichkerbiger Gestaltung. Es folgen weiter eine Auswahl ungleichkerbiger Formen, sodann als Beilage und zum Vergleich sechs Steinmetzzeichen aus bündnerischen Kirchen und schließlich in der untersten Reihe wieder zum Vergleich die Schriftzeichen des Runenalphabets.

Die Betrachtung der Hauszeichen eröffnet einen Einblick in die Gedankenwerkstatt der Menschen in vorgeschichtlicher Zeit.

(Nachtrag zum Aufsatz S. 97 ff.)


ABCDEFGHIKLMNOPQRSTUVXYZ